



Damit Mädchen selbstbewusste
Frauen werden!

**ST. MARY'S VOCATIONAL
INSTITUTE IN ADEEMMRA
GHANA**

VORGESCHICHTE

Im Jahre 1980 gründeten wir mit Kolleginnen und Kollegen der Gewerblichen Schulen 3 Wuppertal einen Spenderkreis für das Berufskolleg in Kwahu Tafo, ein Dorf im südlichen Ghana, sowie für eine nahe gelegene Schule zur Ausbildung von Krankenschwestern. Beide Schulen sind staatlich anerkannt und in der Trägerschaft des in Ghana sehr aktiven Steyler Missionsordens. Um uns einmal vor Ort über die Effizienz unserer 20-jährigen Hilfe zu informieren, reisten wir im Jahre 2001 für 3 Wochen nach Ghana. Mit dem Ergebnis waren wir mehr als zufrieden, da sich beide Schulen sehr gut entwickelt hatten.

Auf dieser Reise hörten wir von einem neu gegründeten Berufskolleg für junge Frauen in Adeemmra. Dieses Dorf mit ca. 800 Einwohnern liegt in den Afram Plains, einer abgelegenen Halbinsel von ca. 70 km x 60 km im Volta-Stausee, die nur über eine Fähre erreichbar ist. Wir fuhren dorthin, lernten den Steyler Pater Pio kennen, der uns seine Pläne vorstellte und gemeinsam mit dem „Chief“ (Häuptling) des Dorfes um unsere Unterstützung für einen Schulneubau bat.

DIE ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG DES ST. MARY'S VOCATIONAL INSTITUTS IN ADEEMMRA

Zur Zeit unserer Reise lebten internatsmäßig 14 Mädchen in einer gemieteten Holzhütte.



Als Unterrichtsraum diente ein leer stehendes Gebäude der dortigen Grundschule.



Unterrichtsfächer waren Hauswirtschaft, Friseur- und Schneiderhandwerk sowie Englisch. Da die jungen Frauen einen ausgesprochen lernwilligen Eindruck machten, versprachen wir, uns um die Finanzierung des notwendigen Schulneubaus zu bemühen. Das hierfür erforderliche Gelände wurde vom Chief kostenlos zur Verfügung gestellt.

In den nächsten beiden Jahren kümmerten wir uns mit unserem inzwischen erweiterten "Förderkreis des St. Mary's Voc. Instituts" um die Finanzierung des Schulneubaus, der von den Dorfbewohnern in Handarbeit errichtet wurde, z.B. Ausschachtung, Produktion von Ziegelsteinen, unterschiedliche Gewerke.



Im November 2004 besuchten wir Adeemmra zum zweiten Mal und wohnten vor Ort bei der deutschen Schwester Angelina Gerharz, die 2003 den erkrankten Pater Pio in der Verantwortung für die Schule abgelöst hatte.





Während des Aufenthaltes konnten wir uns von dem gut gelungenen Schulneubau und der positiven Entwicklung des Internats überzeugen. Die Mädchen wohnten im Steingebäude eines ehemaligen Gesundheitspostens.



Die Abschlüsse waren inzwischen staatlich anerkannt.



Allerdings wurden die Lehrerinnen noch nicht vom Staat bezahlt, so dass wir unsere Unterstützung auf die Finanzierung der bescheidenen Lehrergehälter konzentrierten. Zudem stellten wir Gelder für mittellose Schülerinnen zur

Verfügung (Schulgeld, Arbeitsmaterial und Lebensunterhalt im Internat). In den Afram Plains sind die Menschen sehr arm und – wenn überhaupt – dann wird Geld für die Ausbildung der Söhne ausgegeben.

Im Dezember 2008 besuchten wir Adeemra zum dritten Mal.



Die Schule hatte inzwischen einen Seitenflügel, den ein Förderkreis aus Mülheim/Ruhr finanziert hatte, um die wachsende Zahl von Schülerinnen aufnehmen zu können.



Ab 2009 wurde Sr. Lamisi Schulleiterin und als weiterer Unterrichtszweig die Ausbildung zur Sekretärin angeboten.



Seit 2011 zahlt die Regierung die Gehälter für die Lehrkräfte mit staatlicher Anerkennung. Die darüber hinaus gehenden Personalkosten sowie die Unterstützung bedürftiger Schülerinnen werden weiterhin aus Spendenmitteln aufgebracht.

2013 war der gesamte Schulkomplex fertiggestellt, finanziert durch den Mülheimer Förderkreis.



Da die Schwestern in die Familien der Gemeinden gehen, um die jungen Frauen zum Schulbesuch zu motivieren und die Schule inzwischen auch überregional einen sehr guten Ruf hat (die derzeitige Schulleiterin Sr. Elizabeth berichtete, dass man ihr im Ministerium in Accra wegen der guten Abschlüsse der Schülerinnen gratulierte), wächst die Zahl der Schülerinnen kontinuierlich. Deshalb erhielt die Schule im Jahre 2015 einen Erweiterungsbau für Werkräume, finanziert durch die Sternsingeraktion, Aachen.



Das größte, bisher noch ungelöste Problem ist der Zustand des Internatsgebäudes. Wegen der wachsenden Zahl von Schülerinnen reicht die Kapazität des aktuell genutzten Gebäudes nicht aus, und aufgrund der schlechten Bausubstanz ist ein Um- oder Erweiterungsbau nicht möglich. Hinzu kommt, dass die Durchgangsstraße des Ortes zwischen den Grundstücken der Schule auf der einen Seite und des Internats auf der anderen Seite verläuft. Da das Schulgelände auch für den Neubau eines Boardinghauses ausreichend groß wäre, könnte hier eine geografische Einheit als „Campus“ für Schulgebäude, Internat und Lehrerwohnungen entstehen.

Bei unserer 6. Reise im Februar 2016 berieten wir mit der Schulleiterin Sr. Elizabeth, Schwester Angelina und dem zuständigen Bischof der Region in Donkorkrom (dem 2 km entfernten Nachbarstädtchen) diese Pläne.



Wir werden versuchen gemeinsam mit dem Mühlheimer Förderkreis, die schrittweise Weiterentwicklung dieses für die Zukunft der jungen Frauen wichtigen Lebensortes zu begleiten und im Rahmen unserer Möglichkeiten zu unterstützen.

Uns hat diese Reise wieder sehr bereichert. Wie schon bei den früheren Besuchen wurden wir von den Schülerinnen und Verantwortlichen des Kollegs außerordentlich herzlich begrüßt und zur Teilnahme an Aktivitäten innerhalb und außerhalb des Unterrichts eingeladen.

Aufgrund dieser Offenheit fassten wir uns ein Herz, durch Vermittlung der Schulleiterin einige der jungen Frauen (Schülerinnen und Lehrerinnen) zu bitten, per Interview über sich selbst, ihre persönliche Geschichte und ihre Pläne Auskunft zu geben.

Hierbei legten wir Wert darauf, dass die Befragten auch unterschiedlich in Bezug auf Stammes- und Religionszugehörigkeit sowie geografische Herkunft waren. So gewannen wir exemplarische Einblicke in verschiedene Lebenssituationen und Schicksale. Mit Zustimmung der Gesprächspartnerinnen dürfen wir diese Interviews mit Namen und Abbildungen an interessierte Menschen in unserem Heimatland weitergeben.

Solingen, im April 2016
Dorothee und Karl Daun
Förderkreis des St. Mary's Voc. Instituts

FRAUEN IM ST. MARY'S VOCATIONAL INSTITUTE IN ADEEMRA, GHANA



Gertrude Seite 6



Sowada Seite 8



Ruth Seite 10



Karim Seite 12



Mary Seite 14



Patience Seite 16



Grace Seite 18



Pauline Seite 20



Sylvia Seite 22



Millicent Seite 24



Merci Seite 26



Anhang: Mädchenprojekt in Accra Seite 27

Ich heiße Gertrude Bekpo und bin Internatsschülerin.



„Man kann sich hier gut aufs Lernen konzentrieren.“

Ich bin in der Volta-Region geboren und in einem kleinen Dorf aufgewachsen. Die Leute dort sind Farmer und Fischer. Heute bin ich 18 Jahre alt. Mein Vater gehört dem Stamm der Ewe an, meine Mutter ist Fante. Ich bin wie meine Eltern christlich-methodistischen Glaubens.

Ich habe zwei Schwestern und einen Bruder. Ich bin die Jüngste. Meine Eltern sind geschieden, und da mein Vater als Lehrer im Gegensatz zu meiner Mutter ein Einkommen hatte, blieben wir nach der Trennung bei ihm.

Mein Vater möchte nicht, dass ich meine Mutter sehe, und weil ich auf seinen Unterhalt angewiesen bin, halte ich mich daran. Jetzt ist mein Vater mit sechzig Jahren Rentner.

In meinem Dorf habe ich mir nach dem Besuch der Junior High School erst mal einen Job gesucht, weil mein Vater für mich als jüngstes Kind finanziell wenig übrig hatte. Mit 16 Jahren bewarb ich mich bei der Regierung in Accra um eine Ausbildung in einer Berufsschule und bekam einen Platz im St. Mary's Vocational Institut zugewiesen. Hier konnte ich wählen zwischen Fashion und Catering und entschied mich für Fashion.

In der Schule macht mir der Unterricht viel Freude. Letztes Jahr war ich Jahrgangsbeste. Mein Lieblingsfach ist Mathe, aber auch Soziales, Kultur und Umwelt interessieren mich. Vor kurzem gab es einen Debattier-Wettbewerb zwischen den weiterführenden Schulen der Region. Ich war Sprecherin für unsere Schule, die gewonnen hat. Man musste „pro“ und „contra“ argumentieren zu der Frage, ob das Unterrichtsangebot der Schulen geeignet ist, der späteren Arbeitslosigkeit vorzubeugen. Ich habe für „ja“ argumentiert und gesagt, dass man in unserer Schule auch viel Praktisches für das spätere Leben lernt.

Im Boardinghaus gefällt es mir sehr gut, besonders das Zusammenleben mit den anderen Mädchen.

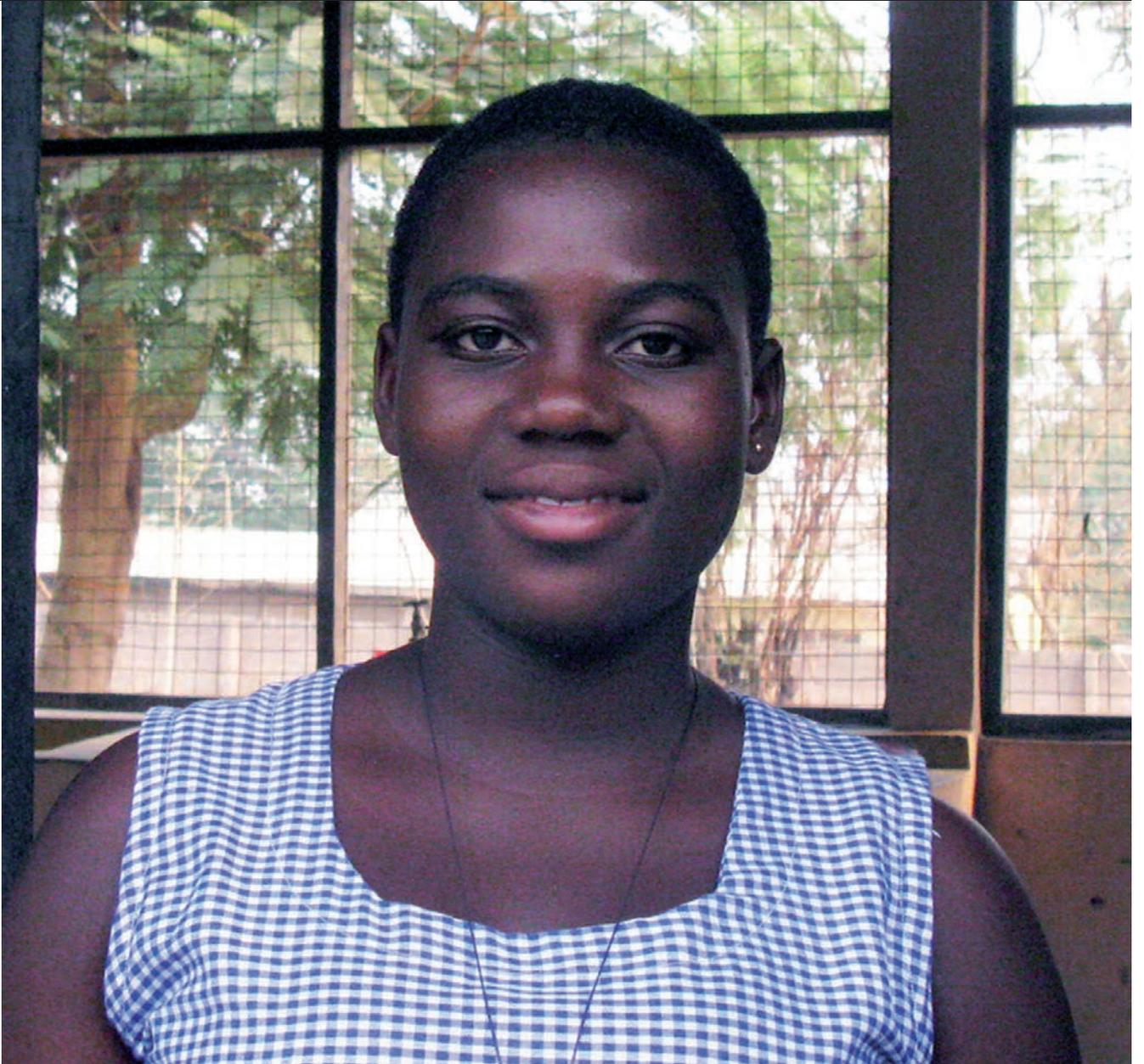
Zwischenmahlzeit im Boardinghaus



Ich habe deren Kulturen, Gewohnheiten und Sprachen kennen gelernt. Konflikte haben wir nicht. Und man kann sich hier gut aufs Lernen konzentrieren. Da mein Vater nicht immer den Unterhalt für das Boardinghaus gezahlt hat, dachte ich schon öfter, ich müsste ausziehen und mir ein Zimmer und einen Job suchen, aber die Schwestern haben mich immer ermutigt und unterstützt, so dass ich bleiben konnte und jetzt am 23. Mai meinen Abschluss mache.

Ich werde nach meinen Plänen gefragt – ich habe eigentlich so viele – ich denke aber, dass ich „Fashion Doktor“ werde, weil ich damit wohl die beste Möglichkeit habe, bald für meinen Unterhalt sorgen zu können. Dazu muss ich aber zuerst in Accra Arbeit suchen um Geld für meine weitere Ausbildung zu sparen – wahrscheinlich werde ich dort von Haus zu Haus gehen, um einen Job als Haushaltshilfe oder Babysitter zu bekommen.

Ich heiße Sowada Joan Afi.



Sowada ist mein Familienname, Joan ist mein Taufname und Afi ist der weibliche Namenszusatz für alle, die am Freitag geboren sind, so wie Kofi für Jungen. Diesen Zusatz kann man mit aufführen, wenn man möchte.

Ich bin 18 Jahre alt und geboren in einem Dorf in der Voltaregion. Ich habe vier Geschwister. Ich bin die Dritte. Meine ältere Schwester ist 28 und lebt in Accra. Da wohnt sie bei einer Tante. Demnächst wird sie heiraten und mit ihrem Mann in ein eigenes Haus ziehen. Ein Bruder wohnt in der Western Region und macht da eine Ausbildung zum Automechaniker. Auch die beiden anderen Geschwister machen eine Ausbildung bzw. gehen zur Schule. Meine Mutter ist Händlerin und verkauft im Haus Lebensmittel. Mein Vater ist Farmer (Yams, Kokos) und Maurer, also er baut Häuser.



Wie ich zum St. Mary's Vocational Institut kam? Meine Mutter und die Mutter von Schwester Elizabeth, die hier Schulleiterin ist, kommen aus demselben Ort. Schwester Elizabeth informierte in der Messe über die Schule und fragte, wer daran interessiert wäre. Da habe ich mich gemeldet.

Ich bin jetzt im 2. Jahr der Catering-Ausbildung. Im übernächsten Jahr werde ich fertig sein. Mir gefällt es hier sehr gut, in der Schule und auch im Boardinghaus. Hier habe ich viele Freundinnen, eigentlich verstehe ich mich mit allen, egal welchem Stamm sie angehören. Am besten gefallen mir Singen, Tanzen und Trommeln. Das machen wir in der Schule jeden Dienstagnachmittag, und die meisten Lehrerinnen machen dabei auch mit, dann üben wir für die Messe am nächsten Morgen.

Außerdem lese ich sehr gerne in der Bibel, darin gibt es so schöne Geschichten. Religionsunterricht gefällt mir auch sehr gut, aber eigentlich interessiere ich mich für alle Fächer. In den Ferien fahre ich immer nach Hause. Da helfe ich meinem Vater auf dem Feld oder ich koche für die Familie, was ich in der Schule gelernt habe.

Ich weiß auch schon, was ich später werden will, nämlich Polizistin. Ich kenne einige Leute, die diesen Beruf haben. Die Ausbildung dauert 6 bis 12 Monate. Ich möchte heiraten und Kinder bekommen – vier wären genug.



„Ich verstehe mich mit allen, egal welchem Stamm sie angehören.“

Ich heiße Ruth Boatang und bin Internatsschülerin.



Ich gehöre wie meine Eltern dem Arkan Stamm sowie der New Apostolic Church an.

Ich habe sechs Geschwister, ich bin die Vierte. Meine Familie wohnt in der Gegend von Kwao. Wir haben eine Farm. Meine älteste Schwester näht für Leute, sie ist verheiratet und hat Kinder. Ich wohne im Boardinghaus, dort ist es ok.

Meine Lieblingsbeschäftigungen sind Singen, Trommeln und Tanzen.

Mein Berufswunsch wäre Stewardess. Wenn das nicht möglich ist, werde ich zu Hause auf der Farm helfen. Später will ich heiraten und drei Kinder haben.



**„Meine
Lieblingsbeschäftigungen
sind Singen, Trommeln
und Tanzen.“**

Ich heiße Karim Bosiratu, bin externe Schülerin und wohne im Nachbarort.



„Mein Vater hat mit seinen beiden Frauen insgesamt 12 Kinder.“

Ich bin eine der beiden muslimischen Schülerinnen hier.

Ich bin 20 Jahre alt und wohne mit meiner Familie in Donkorkrom. Geboren bin ich in Dagara, das ist ein Ort in der nordghanaischen Region Upper West. Dann zog meine Familie nach Donkorkrom. Mein Vater ist Farmer. Mit seinen beiden Frauen hat er insgesamt acht Töchter und vier Söhne. Ich bin die Älteste. Meine Geschwister sind aktuell zum Teil in der Primary School, zum Teil in der Junior High School.

Hier in der Schule mag ich alle Fächer, besonders Fashion.

In meiner Freizeit lese ich gern Zeitung.

Über meinen Wünsche oder Pläne für die Zukunft kann ich nichts sagen.

Ich heiße Mary Frenpong, bin externe Schülerin und wohne im Nachbarort.



„Zuhause habe ich keinen richtigen Arbeitsplatz, aber ich manage das irgendwie.“

Ich bin 20 Jahre alt und wohne in Donkorkrom bei meiner Tante. Geboren bin ich in der Gegend von Kwao. Ich habe vier Brüder und zwei Schwestern.

Ich bin die Älteste von vier Kindern aus der 1. Ehe meiner Mutter. Wir gehören alle der Methodistischen Kirche an und dem Stamm der Arkan. Als ich acht Jahre alt war, starb mein Vater, er war Farmer. Da meine Mutter mich nicht ernähren konnte, zogen ich (und auch ein Bruder von mir) zu ihrer Schwester nach Donkorkrom. Meine Mutter hat nochmal geheiratet, und ich habe weiter Kontakt zu ihr.

In Donkorkrom bin ich zunächst zur Primary School und dann zur Junior High School gegangen.

Danach entschied ich mich für das St. Mary's Vocational Institute, weil man hier auch praktische Dinge lernt. Ich wählte den Fachbereich Catering. Das ist mein Lieblingsfach. In der Schule gefällt es mir sehr gut.

Ich bin zur Schülersprecherin der Externen gewählt worden. Meine Aufgabe ist es unter anderem die Schule zu repräsentieren.

Der Unterricht dauert meist bis 16 Uhr, dann gehe ich zu Fuß nach Hause. Morgens kann ich oft mit dem Schulbus fahren. Wenn ich zu Hause noch Schulaufgaben machen oder mich auf eine Klassenarbeit oder Prüfung vorbereiten muss, habe ich zwar keinen richtigen Arbeitsplatz, aber ich manage das irgendwie.

Mein Hobby ist Fußballspielen. Wir trainieren jede Woche, und unsere Mannschaft ist richtig stark. Wenn wir Ferien haben, bleibe ich bei meiner Tante und helfe ihr.

Mein Berufswunsch wäre Krankenschwester oder Lehrerin. Dafür muss man sich bewerben. Ich fürchte zwar, dass weder meine Tante noch meine Mutter das finanzieren können, und Geld vom Staat gibt es auch nicht. Aber ich vertraue auf Gott.

Wie ich mir meine Zukunft in 10 Jahren vorstelle? Ich würde gerne helfen, dass sich unsere Schule weiterentwickelt.



Ich heiße Patience Agyeiwaa und bin Lehrerin für Fashion und Design.



Das Foto zeigt mich mit meinem vier-jährigen Töchterchen Daniela. Unsere Kleider habe ich selbst genäht. Ich habe noch einen 1 ½-jährigen Jungen und erwarte gerade mein drittes Kind. Insgesamt möchte ich vier Kinder haben. Ich bin in Donkorkrom geboren und habe fünf Brüder und eine Schwester. Ich bin das fünfte Kind.

„Unsere Kleider habe ich selbst genäht.“

Nach der Primary School und der Junior High School besuchte ich eine Berufsschule in Asamarkese, das ist in der Eastern Region. Zwar gab es auch schon in Adeemra, dem Nachbarort von Donkorkrom, die St. Mary's Vocational School, aber die war damals in ihren Anfängen und noch nicht staatlich anerkannt. Nach meinem Schulabschluss in Asamarkese war ich für ein Jahr "Pupil-Teacher" als Voraussetzung für die sich anschließende Aufnahme in der Politechnical High School in Kumasi für die nächsten zwei Jahre. Dies konnte ich dadurch finanzieren, dass Schwester Angelina und meine Eltern mir halfen und ich außerdem in den Ferien in Donkorkrom Nähaufträge bekam. Danach unterrichtete ich sechs Jahre lang gegen ein kleines Gehalt an der technischen Berufsschule in Kumasi und absolvierte in der Zeit gleichzeitig eine zweijährige Lehrerausbildung. Im Jahre 2010 heiratete ich meinen Mann Gracias Atikpli.



Patience Agyeiwaa im Kollegium

Wir kannten uns schon lange aus der katholischen Kirchengemeinde in Donkorkrom, und er hatte mich schon fünf Jahre vorher heiraten wollen, aber ich hatte zunächst „nein“ gesagt, weil ich eigentlich nicht jemanden aus der Umgebung haben wollte. Er gab damals schon Unterricht, war aber kein ausgebildeter Lehrer. Er ist jetzt 36 Jahre alt und in Donkorkrom als Lehrer tätig. Auch er will noch seine offizielle Anerkennung erreichen. Ich bin aber schon weiter. Meine Ausbildung in Kumasi beendete ich 2011, da war mein Baby 3 Monate alt. In dieser Zeit gab ich es tagsüber zu einem Babysitter. Ein Jahr später kam ich schließlich in das St. Mary's Vocational Institut in Adeemra.

Im vergangenen September machte ich eine letzte Prüfung und werde im kommenden April meine Lehrerausbildung endgültig beendet haben.

Zurzeit verdiene ich 700 Cedi (175 €) pro Monat, und wenn ich Glück habe, bekomme ich danach vielleicht 800 Cedi. Mein Mann wird hoffentlich im nächsten Jahr auch fertig. Er studiert immer in den Schulferien, wenn er nicht unterrichten muss. Im Moment sind wir nur am Wochenende zusammen in seinem Haus in Donkorkrom. In der Woche hat er den Jungen, um den sich seine Schwester kümmert, und ich habe unsere Tochter, die seit einem Jahr in den staatlichen Kindergarten geht gegen ein kleines Entgelt. Ich wohne mit meinem Kind im Boardinghaus mit den Studentinnen. Mit der Ausbildung helfen wir uns finanziell gegenseitig, je nachdem, wer gerade ein bisschen mehr verdient.

Ich habe noch mehr Pläne, ich möchte mich für einen Masterstudiengang bewerben und „Fashion Doctor“ werden. Dann könnte ich an der Hochschule unterrichten oder auch eine leitende Stellung in der Bekleidungsindustrie bekommen.

Ich heiße Grace Asante, bin ehemalige Schülerin des Instituts und unterrichte jetzt als „Matron“.



Ich bin 34 Jahre alt, gehöre wie meine Eltern dem Ewe-Stamm an und bin katholisch.

Ich bin in den Afram Plains hinter Donkorkrom in einem Dorf geboren und aufgewachsen.

Hier besuchte ich die Junior High School, aber bevor ich den Abschluss hatte, trennten sich meine Eltern. Ich blieb mit meinen zwei Schwestern und dem Bruder beim Vater und musste mich als Älteste um die Geschwister und mich selbst kümmern. Als ich 19 war, ging ich nach Accra, um erst einmal Geld zu verdienen und bekam bei einer Familie eine Arbeit als Haushaltshilfe und Babysitter. Das war eine schreckliche Zeit. Besonders die Frau schrie immer rum und ich habe oft geweint. Ich habe mir deshalb in Accra eine andere Familie gesucht, die war ok, da blieb ich 3 Jahre. Dort habe ich mir nebenbei noch etwas dazu verdient und praktische Erfahrung im Hairdressing machen können.

„In Accra habe ich oft geweint.“

Dann hörte ich vom St. Mary's Vocational Institut in Adeemra, bekam aber zunächst keine Zusage, dort als Schülerin aufgenommen zu werden. Deshalb ging ich nach Donkorkrom, um meinen Schulabschluss zu machen, und lernte nun Schwester Elizabeth kennen, die mich Schwester Angelina vorstellte. Sie war im St. Mary's damals Schulleiterin und meinte, es wäre verschwendete Zeit, weiter in Donkorkrom zu bleiben, und ich wurde nun doch direkt im St. Mary's Vocational Institut aufgenommen. Nach drei Jahren machte ich hier meinen Abschluss und konnte danach die Senior High School in Kwao Tafo besuchen mit einem erfolgreichen Abschluss. Danach bekam ich meine Stelle im St. Mary's, wo ich Unterricht gebe.

Aber ich werde nicht vom Staat bezahlt sondern nur als „Matron“, weil ich kein Universitätsstudium habe. Ich bete zu Gott, dass ich das noch schaffe, um für mich und mein Kind mit einem regulären Lehrergehalt sorgen zu können. Als ich vor sechs Jahren große Geldsorgen hatte, heiratete ich einen Mann, der Lehrer war. Wir bekamen einen Sohn, der jetzt fünf Jahre alt ist.



Mein Mann bekam ein Stipendium und macht zurzeit ein Universitätsstudium in der Zentral-Region von Ghana, wo er ein Zimmer gemietet hat. So muss ich alleine für mein Kind und mich sorgen. Außerdem haben wir im Moment einen Konflikt, und ich glaube, dass wir uns trennen werden.

Als Matron verdiene ich 600 Cedi (150 €) pro Monat. Mein Sohn besucht eine private Schule in Donkorkrom und wird mit dem Bus gebracht und geholt. Schule und Transport kosten 110 Cedi, ohne Verpflegung, die Miete für unsere Wohnung 50 Cedi pro Monat.

Deshalb ist es mein größter Wunsch zur Uni zu gehen und Catering-Hospitality zu studieren, um anschließend hier in St. Mary's als Lehrerin finanziell unabhängig zu sein. Aber diese Ausbildung dauert vier Jahre.



Ich heiße Pauline Tovuur, bin ehemalige Schülerin des Instituts und jetzt Köchin im Boardinghaus.



Ich bin 37 Jahre alt und in der Region Upper West geboren und aufgewachsen. Im Jahr 2007 zog ich zu meinem Onkel nach Donkorkrom, weil man hier im Süden Ghanas mehr Möglichkeiten in Bezug auf Schule und Arbeit hat. Drei Jahre besuchte ich keine Schule. Dann bekam ich Kontakt zu Schwester Angelina, die damals Schulleiterin in St. Mary's war. Sie bot mir an, diese Schule zu besuchen. So wurde ich hier für den Catering-Zweig aufgenommen, und nachdem ich meinen Abschluss hatte, kochte ich zunächst zwei Jahre für die Schwestern im Konvent. Danach bekam ich die Stelle hier im Boardinghaus als Köchin. Außer mir ist hier auch noch Merci beschäftigt, aber sie ist gerade krank. Normalerweise sind wir werktags zu Zweit, am Wochenende wechseln wir uns ab. Meine Arbeitszeit ist von 7-16 Uhr.

Außer dem Kochen gehört noch das Einkaufen dazu, so ca. 1 mal alle 1-2 Wochen. Ich fahre dann mit dem Taxi nach Donkorkrom. Das kostet 5 Cedi, wenn man allein fährt, sonst mindestens 1 Cedi pro Person (ca. 25 Cent). Mein Gehalt beträgt 500 Cedi.



Ich bin verheiratet, und wir haben 1 Kind, es ist ein jetzt dreijähriger Junge namens Dasil Baagbog. Dasil besucht eine private Schule, und er wird täglich geholt und wieder nach Hause gebracht. Dafür bezahlen wir 50 Cedis pro Trimester. Mein Ehemann ist 29 Jahre alt. Er kommt auch aus der Region Upper West. Kennengelernt haben wir uns hier in Donkorkrom über die katholische Kirchengemeinde. Er macht gerade eine Ausbildung zum Lehrer und wird in diesem Jahr fertig. Danach würde ich gern wieder zur Schule gehen und meine Catering-Ausbildung fortsetzen. Das kann man in Kwao Tafo, und mein Mann wäre damit einverstanden. Ich würde dann solange den Jungen beim Vater lassen und in Kwao Tafo wohnen. Aber mein Ehemann muss sich auch noch um seinen jüngeren Bruder und die Mutter in der Region Upper West kümmern, seitdem sein Vater gestorben ist. Außer Dasil will ich noch weitere Kinder haben. Wieviele? Das habe ich mir noch nicht überlegt.

**„Ich wohne mit
meinem Kind im
Boardinghaus.“**

Ich heiße Sylvia Quainoo, bin ehemalige Schülerin des Instituts und jetzt Hauswirtschafterin im Konvent.



Ich bin 23 Jahre alt und hier im Dorf Adeemmra geboren. Mein Vater ist 49 Jahre alt, meine Mutter 47. Wir sind sieben Geschwister, alles Mädchen. Ich bin die Zweite. Meine ältere Schwester lebt in Accra als Friseurin, die jüngste ist sieben.

Meine Großmutter mütterlicherseits lebt bei meinen Eltern, mein Großvater mütterlicherseits lebt woanders. Meine Eltern gehören nicht demselben Stamm an, mein Vater ist Fanti, die Mutter Ewe. Das ist heute kein Problem mehr, auch nicht wenn man unterschiedliche Religionen hat.

Ich habe einen kleinen Sohn, der ist 1 Jahr und 2 Monate alt, er heißt Morris Gafa.



Gafa ist der Nachname des Vaters des Jungen. Wir leben zusammen, sind aber noch nicht verheiratet und haben auch eine kleine Wohnung. Jetzt wo wir das Kind haben, sollten wir auch heiraten. Mein Partner ist 28 Jahre alt, er hat eine technische Berufsschule hier in den Afram Plains besucht. Aber er hat die Ausbildung wegen Geldmangel vor 6 Jahren abgebrochen und nicht weitermachen können. Deshalb hat er keine feste Arbeit. Er bekommt immer nur Gelegenheitsarbeiten, wenn er gerade gebraucht wird.

Ich selbst habe das St. Mary's Berufskolleg besucht, es war eine sehr gute Zeit, und als ich vor 3 Jahren mit der Fachrichtung Catering fertig wurde, haben mir die Schwestern angeboten, bei ihnen als Haushaltshilfe und Köchin zu arbeiten.

Ich bin froh, dass ich die Stelle habe, aber ich möchte diese Arbeit trotzdem nicht für den Rest meines Lebens machen. Ich verdiene hier 250 Cedis (ca. 63 €) pro Monat, das reicht nicht aus, um mein Kind in 1 ½ Jahren in eine Vorschule nach Donkorkrom in das nächste größere Dorf zu geben, die wir privat bezahlen müssten. Im Moment kümmert sich meine Mutter noch um den Jungen.

Wir sind beide katholisch und aktiv in der Gemeinde.

Was ich in meiner Freizeit mache? Die habe ich eigentlich nicht. Mein Freund kann gut trommeln, z.B. in der Messe.

Meine Pläne für die Zukunft? Ich würde sehr gern Krankenschwester, aber so eine Ausbildung kann ich mir nicht leisten, und dazu müsste ich wegziehen, z.B. nach NkawKaw. Ich will auch noch weitere Kinder haben – vier wären genug.



Sylvia am Brunnen

„Eine Ausbildung kann ich mir leider nicht leisten.“

Ich heiße Millicent Azalu, ich bin ehemalige Schülerin des Instituts und jetzt Studentin.



„Im Boardinghaus haben wir viel voneinander gelernt.“

Ich bin 23 Jahre alt und habe zwei Schwestern und zwei Brüder, ich selbst bin die Jüngste.

Alle Geschwister leben zusammen und betreiben gemeinsam eine Farm. Sie haben Hühner und bauen Gemüse an, z.B. Pfefferschoten und Mais. Meine Geschwister sind alle noch nicht verheiratet und haben keine Kinder. Mein Vater ist 65 Jahre alt, meine Mutter 55.

In die Schule ging ich zunächst in Kwao Tafo. Dann kam Schwester Angelina in unsere Schule und berichtete vom St. Mary's Institut in Adeemmra. Das interessierte mich sehr, und ich bekam auch eine finanzielle Unterstützung vom Orden. So konnte ich dort die dreijährige Catering-Ausbildung machen und währenddessen im Boardinghaus leben. Das war eine sehr gute Zeit. Die Schwestern haben uns immer sehr unterstützt und auch das Zusammenleben mit den anderen Mädchen hat mir gut getan, wir haben viel voneinander gelernt.



Nachdem ich meinen Abschluss erreicht hatte, schickte mich Schwester Lamisi, die damalige Schulleiterin, für ein praktisches Jahr in eine Missionsstation in der Nähe von Kwao. Danach wurde ich in der Hochschule in Koforidua aufgenommen, wo ich seit zwei Jahren Hospitality-Management studiere und im nächsten Jahr wahrscheinlich fertig werde. Ich wohne dort in einer Art Studentenwohnheim. Da habe ich ein Zimmer mit einer kleinen Küchenecke und Gaskocher. Meinen Unterhalt bringen meine Eltern und Geschwister auf.

Im Moment bin ich in Adeemmra, um zwei Wochen Ferien zu machen, weil ich mich hier so wohl gefühlt habe. Hierher gekommen bin ich mit dem Bus und mit der Fähre. Ich will nochmal mit meinen ehemaligen Mitschülerinnen und Lehrerinnen zusammen sein.

Ich werde gefragt, wie ich mir mein Leben in zehn Jahren vorstelle. Ich wünsche mir, dass ich dann Lehrerin für Ernährungswissenschaft an einer Universität bin. Ob ich auch Kinder haben werde, weiß ich nicht. Jedenfalls will ich zuerst einmal meine Ausbildung beenden.

Ich heiße Merci Place Dogi und bin Köchin im Boardinghaus.



Ich bin 1975 geboren und wohne in Donkorkrom. Ich bin eine der beiden Köchinnen für die Schülerinnen hier im Boardinghaus. Das mache ich schon seit drei Jahren. Ich habe noch eine Tochter, die ist 23 Jahre alt. Drei Kinder sind gestorben.

„Drei Kinder sind gestorben.“

Die Köchinnen arbeiteten bisher am qualmenden offenen Feuer, was für ihre Gesundheit sehr abträglich war, die Schülerinnen holten Holz aus dem Wald, was ökologisch bedenklich ist.

Deshalb haben wir 2016 dem Boardinghaus eine Kochausrüstung für Gas – zwei große Flaschen, einen großen Herd – als Gastgeschenk finanziert. Die Anlage ist mittlerweile in Aktion.



Bei unserem Aufenthalt in Accra besuchten wir ein Mädchenprojekt von Schwester Angelina, das uns eindringlich vor Augen hielt, wie elend und schwierig die Situation für junge Mädchen ohne die Möglichkeit eines Schulbesuches ist.

Besonders Eltern in Nordghana schicken von dort ihre 13 – 20-jährigen Töchter nach Accra, um für die Familie Geld zu verdienen. Dort werden sie meist auf unterschiedliche Art ausgebeutet. Angelina unterstützt auf einem großen Markt eine Gruppe dieser Mädchen, die sich als Trägerinnen für schwere Einkäufe verdingen. Sie hat dort Räume gemietet, wo die Mädchen sich stärken und ausruhen können, und wo ihnen elementare Grundkenntnisse vermittelt werden.



Als wir sie um die Mittagszeit besuchten, schliefen einige auf dem nackten Erdboden, andere auf der Treppe völlig erschöpft in ihren riesigen Trageschüsseln aus Blech.



Ein krasser Gegensatz zu den fröhlichen Mädchen in Adeemra mit Ausbildung, Gesang, Trommeln, Tanz, Sport und Plänen für die Zukunft!

Impressum

Gestaltung: bergerdesign.de

Text und Fotos: Dorothee und Karl Daun

